

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Ad. Schles, Hofsieberant,  
Dr. Gerber- u. Breitestr.-Gce.,  
die Finkis, in Firma  
J. Lennau, Wilhelmsplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:  
i. V. J. Hirschfeld  
in Posen.

Nr. 301

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **vom Freitag**,  
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **jährlich 450 M.** für die Stadt Posen, 5,- für alle  
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen als Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

# Posener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

Sonnabend, 30. April.

1892

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annonce-Expeditionen  
Pub. Rose, Haasenstein & Vogler & C.  
G. L. Daube & Co., Invalidenbank.

Berantwortlich für den  
Inseratenheli:  
J. Klugkist  
in Posen.

Posen, die sich gespaltene Petitionen oder deren Raum  
in der Morgenaugabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenaugabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 29. April, 11 Uhr.  
(Nachdruck nur nach Übereinkommen gestattet.)

Die Berathung des Nachtragsetats wird fortgesetzt.  
Abg. Dr. Ennecerus (nl.): Ich kann mich im Allgemeinen auf das beziehen, was mein Freund Hobrecht ausgeführt hat. Auch ich halte Leibungen in Folge der Trennung der Aemter nicht für ausgeschlossen. Ein dauernder Einfluss der Reichspolitik in Preußen ist nicht gesichert, und eine Wiedervereinigung der Aemter wünschenswert. Ich kann aber Herrn Richter darin nicht zustimmen, daß die Bewilligung des Gehalts für einen neuen Ministerpräsidenten ebenso dem freien Ermeß des Landtags unterliegt, wie die Bewilligung des Gehalts neuer Beamtenstellen. Denn das Amt eines Ministerpräsidenten ist kein neu geschaffenes, sondern es war bisher nur ein Gehalt nothwendig. Es muß Sache des Königs bleiben, das Amt des Ministerpräsidenten von dem des Reichskanzlers zu trennen und der Landtag hat einfach die Konsequenzen davon zu ziehen.

Wenn Abg. Stöcker die Nachsuchung der Indemnität im Jahre 1866 als einen Fehler bezeichnete, so ist das ein Standpunkt eines in engem politischen Horizont sich bewegenden Parteimenschen. Es war durchaus gut, daß eine Verständigung damals gelucht wurde mit den Liberalen. Hätte Fürst Bismarck die Verständigung mit den Liberalen, den Trägern des Gedankens der deutschen Einheit, nicht gesucht, so wäre diese Einheit nicht zu Stande gekommen unter dem Vertrauen der gesamten Bevölkerung. Hält Herr Stöcker diesen Schritt für einen Fehler, so beweist das, daß er entweder die treibenden Kräfte der damaligen Zeit nicht kennt oder eine engherzige Parteipolitik höher stellt, als die Liebe zum Vaterlande. Einem solchenleinlichen Beurtheiler der Vergangenheit muß auch die Gegenwart ein Buch mit sieben Siegeln sein.

Der Sturm gegen das Volksschulgesetz soll eine Macht nationalliberaler Theaterdirektoren gewesen sein. Die zahlreichen städtischen Körperschaften, die Universitäten, die drei Minoritätsparteien waren nationalliberaler Theaterdirektoren? Ist nicht von gut konservativen Leuten das Gesetz als ein Missgriff bezeichnet worden? Gehört der konervative Wahlverein, der sich gegen das Schulgesetz ausgesprochen hat, zu den nationalliberalen Theaterdirektoren? Herrn Stöckers Erfolge beruhen ja auf Agitationen, und er meint nun, daß er durch Agitation einen Zustimmungssturm hätte hervorrufen können. In Volksversammlungen kann von einem geschickten Agitatoren, wie es Stöcker ist, ein gewisser Eindruck hervorgerufen werden. Aber niemals wäre es ihm gelungen, städtische Körperschaften und Universitäten, die sich aus sachlichen Gründen und nicht von Parteiinteresse leiten lassen, in namhafter Zahl zu vereinen zu einer Zustimmungskundgebung.

Die konservative Partei bedauert es, daß man es nicht zu einer Verständigung habe kommen lassen. Worin ist die Verständigung denn gesucht worden? Haben Sie in der Dissidentenfrage, in der Frage der Stadtschuldeputationen, der Schulvorstände, in der Nebentreiberei des Konfessionaltätprinzips eine Verständigung gesucht? Ist nicht im Gegenteil das Konfessionaltätprinzip in fünf Beziehungen verfälscht worden, und sind nicht die nachvollen Anträge der Minoritätsparteien stets rundweg abgelehnt worden? Ich hätte gern gewünscht, daß ein Antrag auf Einbringung eines Schuldotationsgesetzes gestellt und angenommen würde. Hoffentlich kommt es recht bald zu Stande, und es kann jedenfalls vorgelegt werden, ohne den prinzipiellen Fragen näher zu treten.

Die Behauptung des Herrn Stöcker, daß in dem Kampfe der öffentlichen Meinung sich *antichristianum* und *christianum* gegenüberstanden, ist eine ungeheure Unwahrheit. Ein einziger Zeitungsaufschlag kann doch nicht maßgebend sein für die Anschaunungen in der nationalliberalen Partei. Männer von wahrhaft christlicher Gesinnung haben sich gegen das starre Zeitalter des Dogmas ausgesprochen, auch Moltke stand auf dem freieren Boden. Eine starke Betonung des Dogmas hat viele in die Arme des Atheismus getrieben. Wir wollen auch die Bekennnisfähigkeit des Unterrichts, aber nur als Mittel zum Zweck, zur Verinnerlichung der christlichen Lehre durch die Überzeugung des Lehrenden.

Eine endgültige Verständigung mit dem Zentrum wäre auch bei diesem Schulgesetz nicht möglich gewesen. Sein Bestreben ist ja darauf gerichtet, die Schule unter die Oberherrschaft der Kirche zu bringen. Das Zentrum will die Freiheit der Schule, bei welcher die Kirche mit der Schule machen kann, was sie will. (Lachen im Zentrum.) Wir haben für die intellektuelle Freiheit beim Volksschulgesetz gekämpft, und diesen Kampf werden wir mit derselben Schärfe wieder führen, sobald ein solches Volksschulgesetz noch einmal uns vorgelegt werden sollte. (Beifall im Zentrum.)

Kultusminister Dr. Bosse: Ich habe gestern die Möglichkeit, ein Schuldotationsgesetz vorzulegen, welches ein rein finanzielles Gepräge trägt, gar nicht befrüchten. Ich habe nur ausgeführt, daß es möglich ist, daß bei der Diskussion eines solchen Gesetzes jeder, der will, bei jedem Paragraphen die ganzen prinzipiellen Schulfrage bis zum Simultanschulparagrafen wieder aufzuwerfen kann. Deshalb lege ich Wert darauf, diese Frage nicht nach einer Verwaltung von wenigen Wochen prinzipiell zur Erörterung zu bringen. Ich muß meine Verwaltung nach Prinzipien einrichten und auf die dann stehen. Viel leichter wäre es für mich, wenn ich bereits jetzt ein Gesetz einbringen könnte. Jetzt komme ich tota die dazu, nach ganz bestimmten Prinzipien meine verantwortungsvollen Entscheidungen treffen zu müssen. Das ist nicht leicht, wie gestern angekündigt wurde. Wer gut und rechtschaffen verwalten will, muß ganz genau wissen, was er will, und was er für gut hält, muß er auch wollen. Man kann mit einiger Routine vielleicht eine Zeit lang sich über Wasser halten und die Klippen umschiffen, aber auf die Dauer das Schiff nicht auf dem rechten Fahrwasser halten. Ich will mich um die Entscheidung durchaus nicht herumdrücken.

Aus dem angeführten Grunde kann ich auch jetzt noch keine Entscheidung über die Dissidentenfrage treffen und die Entscheidung meines Vorgängers darauf hin prüfen, ob ich anderer

Meinung bin. Die Sache wird ganz von selbst kommen. Man kann ja bei dieser Sache gewiß zweifelhaft sein, ob sie nach allen Richtungen allen Anforderungen entspricht. Ich habe mich mit der Sache schon befaßt und werde, wenn sie im Wege der Verwaltung an mich herantritt, mit dem zuständigen Minister erwägen, was zu thun ist. Mehr kann ich jetzt nicht thun.

Abg. Dr. Lieber (Br.): Man muß erstaunt sein über die Ausführungen des Abg. Dr. Ennecerus, daß sehr viele Christen an die Dogmen nicht glauben. Wenn er sich wie der Abg. Richter auf die Trostgedanken des Feldmarschalls von Moltke beruft, so gebe ich zu, daß Moltke nicht bloß einer der größten Strategen, sondern auch einer der größten Menschen unserer Zeit ist. Aber wir können doch nicht anerkennen, daß er uns als christlicher Kirchenvater gelten soll. (Heiterkeit links.) Demgegenüber möchte ich Sie fragen: Kennen Sie nicht das Wort des Stifters unserer Religion Christus: Wer nicht für mich ist, ist wider mich? Nicht das ist die Größe des Christenthums, daß es das allgemeine Menschliche in sich aufgenommen hat, sondern daß das allgemeine Menschliche in ihm seine Wiederherstellung gefunden hat von dem tiefsten Fall, den es durch die Erbsünde — an die vielleicht auch viele von Ihnen nicht glauben (Heiterkeit links) — erlitten hat.

Wir betrachten die Gegner der Volksschule hier nicht als Atheisten. Aber der Kampf wurde nicht bloß unter uns hier geführt, er ist draußen in noch viel größerer Erregung geführt worden als hier, und von den Neuerungen draußen muß es uns erlaubt sein, Rückschlüsse zu ziehen. Ihnen kann es nicht entgehen, daß Ihr Sieg draußen im Lande, als eine Niederlage des Christenthums angesehen wird (Widerspruch links). In der „Allg. Ztg.“ wird in einem Artikel über die Volksschule ausgeführt, daß die christliche Moral weichen müßte zu Gunsten einer allgemeinen menschlichen Moral nach dem Vorbilde der Franzosen. Darum muß der Kampf gekämpft werden bis zu Ende, das Königthum und der mächtige Staat muß zu Grunde gehen, wenn der Kampf gegen das Christenthum ausfällt. (Beifall im Zentrum.)

In einem Artikel der „Revue de deux mondes“ wird bezüglich der französischen Verhältnisse ausgeführt, daß entweder Christenthum oder soziale Revolution das Prinzip sein müsse, welches die Zukunft beherrsche. Gegenüber solchen Ausführungen wagt es Prof. Jodel in jenem Artikel der „Allg. Ztg.“ vor systematischer Verdummung zu sprechen, die wir vertreten. Auf dem Wege, den Sie thun, steht es keinen Halt, Sie müssen in den Abgrund des Sozialismus versinken. Wir wollen das nicht, und wir glauben, daß wir einen solchen Zustand nur dann vermeiden können, wenn wir der Kirche ihr Recht auf den Religionsunterricht und auf die gesammte Erziehung verleihen. Die Schule ist eine Anstalt, die vor Allem Verpflichtungen gegen Gott hat, erst in zweiter Reihe kommen die Verpflichtungen gegen die menschliche Gesellschaft. Das Beispiel der Geschichte hat gezeigt, daß selbst unglaubliche Eltern die Kinder gläubig haben wollen. (Lachen links.)

Ein interessanter Gegensatz besteht zwischen den Abg. Richter und Rickert. Herr Richter meinte, daß Gesamtministerium hätte

rekonstruiert werden müssen. Herr Rickert nahm die Sache nicht so tragisch; er meinte, im Ministerrath hätten die Minister die Tragweite des Volksschulgesetzes nicht erkannt und brauchten deshalb nicht zurücktreten. (Abg. Rickert: Ach wo! Ich bedaure, daß der Finanzminister Dr. Miquel nicht hier ist. Ich weiß nicht, ob er bereit ist, sich diese Entschuldigung zu Gute zu schreiben. Heiterkeit.) Wenn überhaupt ein Minister außer dem Kultusminister an dem Schulgesetz interessiert war, so war er es, der doch wissen mußte, wofür er die 9 Millionen saurer Arbeit bei dem Einkommensteuergesetz in die Schanze schlagen wollte. Ich habe eigentlich erwartet, daß er schon gestern sich äußerte. (Hört, hört! rechts) um so mehr, als seit der großen Katastrophe des Zurückziehens des Schulgesetzes über keinen der im Amte verbleibenden Minister mehr in allen Tonarten geredet wurde als über ihn. Er wird uns hoffentlich noch die Freude machen, zu sagen, wie es möglich war, daß er Einbringung und Zurückziehen des Gesetzes unterdrückt hat (Sehr gut!).

Herr Richter möchte den Unterrichtsgesetzesparagraphen aus der Verfassung am liebsten beseitigen. Sonst ist es doch nicht Ihre Gewohnheit, an der Verfassung mutwillig zu tasten, und hier müssen wir Sie noch an Wachsamkeit übertreffen. Für uns hat gerade dieser Artikel einen hervorragenden Wert, er ist uns ein Volkswerk in dem Kampf, den wir führen müssen und der ein viel heftigerer Kulturmarsch sein wird, als der, der eben im Abblühen begriffen ist. So weit ist also die freisinnige Partei, diese Verfassungsbefreiung für eine Ausgeburt eines jetzt nicht mehr zeitgemäßen Idealismus zu halten. (Abgeordneter Rickert: rein formal.) Wie weit können Sie da im politischen Leben kommen?

Wir sind voller Kampfeslust gegen rechts und links. Von einem Bündnis zwischen den Konservativen und uns kann keine Rede sein. Aber auf dem freikonservativen Parteitag ist von dem Grafen v. Windberg erode gesagt: Gegen die schwarze Internationale sei noch eine höhere Ausgabe zu erfüllen als gegenüber der roten Internationale. Ist Herr v. Hardorff auch der Meinung? (Heiterkeit im Zentrum.) Ist er dieser Meinung in einem Augenblick, wo alle positiven Elemente sich zusammenzuhauen scheinen, um den Umsturz zu bekämpfen? Sie würden ja unrettbar dem Rücken der roten Internationale verfallen, wenn Sie die schwarze nicht hätten (Heiterkeit im Zentrum). Man macht uns den Vorwurf, daß wir die Mittelparteien an die Wand drücken wollten. Kämpfen Sie nicht auch gegen uns mit allen Mitteln? Wir brauchen gegen die Mittelparteien überhaupt nicht zu kämpfen, denn sie werden zweifellos in kurzer Zeit verschwinden. (Lachen bei den Nationalliberalen.)

In der Kommission ist gegen die „Zertrümmerung der Schuldeputationen“ lebhaft agitiert worden, von Herrn Hobrecht und Grimm und anderen, die selbst in städtischen Körperschaften sitzen. Sie sangen ein Loblied auf die bestehenden Schuldeputationen. Nun, das Eigentob hat viele schöne Eigenschaften, aber es beweist nichts. (Heiterkeit.) Man hat ins Feld geführt die Petitionen der Hochschulen, der Städte der Bildung und Wissenschaft. Aber bilden denn die Hochschulen eine überwältigende Mehrheit? Auch die städtischen Körperschaften sind doch nicht die überwältigende Mehrheit des Landes. Die überwältigende Mehrheit steht auf unserer Seite. (Sehr richtig! im Zentrum; Widerspruch links.)

Wenn der Vorredner dann fragte, ob die christliche Volksschule nicht mehr die Grundlage sein soll für das Volksschulwesen, so muß ich die Berechtigung zur Auflösung dieser Frage auf das Neueste in Zweifel ziehen. (Widerspruch rechts, Beifall links.)

Auf welcher Grundlage bewegt sich denn die Volkschule in Preußen anders als auf der der christlichen Religion? Und sind wir, der Kultusminister und ich, dem Verdacht ausgesetzt, daß wir jemals auf eine andere Grundlage treten könnten und wollten? Das ist künftig hervorgezogen, um Misstrauen gegen uns zu erregen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Ich weiß sehr wohl, Vertrauen läßt sich nur durch Thaten erwerben, und insofern müssen wir abwarten, ob Sie es uns schenken wollen oder nicht. Sehr verschieden davon aber ist, ob man von vornherein sagt: Das sind Männer, denen man misstrauen muß; und dazu geben wir keine Veranlassung, weder durch unsere Person, noch durch unsere Vergangenheit.

Noch eins: Ich verstehe es, daß die Herren bedauern, daß das Volkschulgesetz, wie es lag, zurückgezogen ist. Ich verstehe es nicht blos, ich theile dieses Bedauern. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum, große Unruhe links.) Denn ich bin der Meinung, ganz abgesehen von der Frage, ob das Volkschulgesetz zu einem Ergebnis geführt haben würde — und ich bleibe dabei, daß es nicht geschehen wäre — aber die weitere Beratung würde doch mehr, als es jetzt der Fall gewesen ist, zu einer Klärung der verschiedenen Standpunkte geführt haben, und es würde auf diesem Wege eine bessere Grundlage zur Fortberatung gewonnen sein, als das gegenwärtig der Fall ist. (Abg. Richter: Ach so!) Wie dem aber auch sein möge, ich wiederhole, das Misstrauen gegen uns, daß wir die Grundlage der christlichen Volkschule sollten verlassen können, ist unbegründet.

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Feldmarschall Moltke ist gewiß kein Kirchenbater, eben so wenig aber können wir den Dr. Lieber aus solchen gelten lassen. (Heiterkeit.) Was uns Herr Lieber aus der "Allgemeinen Zeitung" und aus der "Revue des deux mondes" vorgelesen hatte, hat doch nicht den geringsten Werth für die Beurtheilung der politischen Situation. Wir waren in keiner Täuschung über die Ziele der Zentrumspartei. Wenn Graf Ballerstrem heute in derselben Weise fortfährt, wie er auf dem Parteitag in Breslau gesprochen hat, so können wir eine amüsante Stunde erleben, namentlich wenn wir das in Betracht ziehen, was Graf Ballerstrem über die Freiheit der Kirche und Schule gesagt hat. Das ist die Freiheit der Schafe, von den Wölfen gefressen zu werden. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Wie kann uns Herr Lieber vorwerfen, daß wir auf dem Standpunkt der sozialen Revolution stehen? Wollen wir denn die konfessionslose Schule? Wenn wir für die Simultanschule kämpfen, so kämpfen wir doch nicht gegen den konfessionellen Religionsunterricht. Man führt gegen uns die Anarchisten vor. Ja, weiß denn nicht Herr Lieber, daß der Anarchismus seine größte Ausbreitung in Amerika hat, wo vollständige Freiheit der Kirche und Schule besteht, und wo es an konfessionellen Schulen wahrlich nicht fehlt? Herr Lieber meinte dann, wir würden der rothen Internationale verfallen, wenn wir nicht die schwarze hätten. Wenn ich einmal ins Wasser gefallen bin, so ist es mir nicht ganz gleichgültig, von wem ich herausgezogen werde, und ich würde mich vielleicht sehr bedenken, von manchem mich herausziehen zu lassen. Herr Lieber schreibt uns auch unter, daß wir eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse wollten. Das ist eine dialektische Schwung gewesen, um es nicht klar werden zu lassen, daß gerade das Zentrum die Aenderung der bestehenden Verhältnisse verlangte. Wir sind mit den Zuständen, wie sie jetzt sind, durchaus zufrieden.

Herr Stöcker, der wieder von den Bekämpfern des Volkschulgesetzes als von Atheisten oder Antichristen sprach, verweise ich darauf, daß auf der Universität Halle die Anregung zur Petition gegen das Gesetz von der theologischen Fakultät ausging. Rennt er diese atheistisch? Man hat uns geschickte Agitation vorgeworfen. Haben die Konservativen etwa nicht gleichzeitig agitirt? Was versteht Herr Stöcker unter einer starken Religion? Die Herrlichkeit des Gottes? Die katholische Kirche bedarf einer solchen Verstärkung nach ihrer ganzen Organisation nicht mehr, die evangelische Kirche muß aber jeden hierarchischen Gedanken weit von sich abweisen!

Wenn Herr Richter den Artikel 26 der Verfassung streichen will, so kann ich ihm darin zustimmen, aber die Frage ist keine wesentliche. Herr Lieber befand sich im Irrthum, als er glaubte, daß Richter alle auf die Unterrichtsverwaltung bezüglichen Verfassungsbestimmungen streichen wollte. Er hat nur vom Art. 26 gesprochen (Abg. Richter: sehr richtig!). Die Deduktionen des Abg. Lieber waren also vollständig unrichtig.

Graf Ballerstrem hat in der bekannten schlesischen Versammlung von den schlechten Rathgebern der Krone gesprochen. Die Krone wird selber wissen, welche Rathgeber sie zu hören hat. Herr Richter hat schon gestern darauf hingewiesen, daß die Krone sich ihre Rathgeber nach eigenem Belieben auswählen darf. Wir müssen der Krone für die Initiative danken, mit welcher sie dem heissen Streit ein Ende gemacht hat. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Borsig (Br.): Betreffs des Schuldotationsgesetzes beziehe ich mich ganz auf die Ausführungen meiner Freunde Frhr. v. Hüne und Lieber. Wir wollen den Lehrern gerne die Gehaltsbezüge verbessern, aber ohne ein Aufstellenlassen des ganzen prinzipiellen Streites läßt sich ein solches Gesetz nicht machen. Außerdem haben wir verfassungsmäßige Bedenken, durch welche wir vollkommen im Einklang stehen mit unserer früheren Stellungnahme. Abg. Richter hatte uns ja, als es sich um die Dotation von 26 Mill. handelte, vorgeworfen, wir traten mit der Bewilligung derselben in Gegensatz zu dem Standpunkte, den Abg. Windthorst immer vertreten hat; er warf uns ja damals vor, wir nennen schwarz, was wir früher weiß genannt hätten. Zum Abg. Richter habe ich ja das Vertrauen, daß er die Unterrichtsparagraphen der Verfassung aufrecht erhalten will mit Ausnahme des Artikels 26. Aber zu einem Theil der Herren um ihn kann ich dies Vertrauen nicht haben, da sie andere Ansichten haben über die Freiheit der Schule als er.

Wir haben volles Recht, über mangelnde Rücksichtnahme gegen uns zu klagen. Wir haben es uns im vorigen Jahre gefallen lassen müssen, daß wir beim Goßlerschen Entwurf majoritär wurden; wir hatten deshalb auch diesmal das Recht, eine Durchbringung des Beditz'schen Entwurfs per majora zu verlangen. Eine Verständigung über die wesentlichsten Punkte wäre wenigstens unter den Majoritätsparteien sehr wohl möglich gewesen. Und auch die Freikonservativen und Nationalliberalen haben ja erklärt, daß sie die Volkschule auf christlicher Grundlage erhalten wollen. Ich will nicht sagen, daß alle Gegner des Schulgesetzes Atheisten sind, aber sie haben unbewußt den Bekehrten und Anarchisten in die Hände gearbeitet. Im vorigen Jahrhundert waren die Atheisten wenigstens so klug, den Atheismus nur für die oberen Gehntausend gelten zu lassen; jetzt sind sie es nicht mehr. Die Sozialdemokraten allein werden aus dem Unglauben ernten.

Was verstehen wir unter konfessionelle Schulen? Wir wollen, daß jedes Kind den Religionsunterricht seines Bekenntnisses erhalten. Ist das nicht auch der Standpunkt des Herrn Friedberg, der selbst behauptet hat, daß er keine konfessionslose Schule haben wolle? Wir sind der Meinung, daß in der Simultanschule der konfessionelle Unterricht nicht in ausreichender Weise möglich ist. Wenn Herr Friedberg meint, es wäre ihm nicht gleichgültig, wer ihn aus dem Wasser zieht, so sagt er das wohl, weil er bisher noch nicht im Wasser war (Heiterkeit). Sowohl von christlichem wie von freiheitlichem Standpunkte aus muß man den Grundsatz anerkennen, daß die Eltern das Recht haben müssen zu verlangen, daß die Kinder nach ihrem Bekenntnis Unterricht haben. Diesen Standpunkt hat

in anerkennenswerther Weise Herr Richter im Plenum vertreten, aber seine Freunde in der Kommission haben sich nicht so strikt auf diesen Standpunkt gestellt. Summa Summarum: Wir halten es für kein Glück, daß das Volkschulgesetz zurückgezogen ist. Es soll uns freuen, wenn der Staat, ohne nach irgend einer Richtung geschädigt zu sein, aus dieser Krisis hervorgehen wird. (Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Rauchhaupt (son.): Ich war gestern erschrocken, daß, als ich unser Bedauern darüber ausdrückte, daß uns nicht Zeit gelassen wäre, die Gegenläufe zu überbrücken, daß von jener Seite des Hauses mit Hohngelächter geantwortet wurde. Sind Sie so weit gekommen, daß Sie nicht einmal mehr eine Verständigung auf diesem Gebiete wollen? (Lachen links.) Abg. Richter: Das ist gelungen! Ich danke den Herren, daß Sie heute einen anderen Ton angeschlagen haben als gestern Herr v. Kardorff.

Man hat von unserer Erklärung gesagt, sie sei zu kurz, sie sei inhaltslos, wir verborgen unsere Gedanken durch Worte, wir hätten kein Wort der Anerkennung für den Grafen Beditz. Ja, Abg. Richter hat sogar das von unserer abhängigen Stellung hergeleitet, wir hielten still, wenn man oben will. Daß unsere Erklärung kurz war — glauben Sie mir, ich habe lange Zeit fern vom Parlament gelebt, man hat diese langen Reden des Parlaments im Lande gründlich satt. (Lebhafte Beifall rechts, Lachen links.) Man ist zufrieden, wenn man in kurzen Worten ausdrückt, was über die Haltung der Partei gründlich informiren kann.

Wenn Herr Richter von uns spricht, als ob wir eine Partei wären, die thäte, was man nur oben wollte und sich leicht beugte, so frage ich: Waren wir so selbstständig, als wir die Landgemeindeordnung ablehnten, als wir im Reichstage die Handelsverträge ablehnten, als wir die Sperrgeldvorlage so umänderten, daß das ganze Haus sie fast einstimmig annehmen konnte? Wir wissen ganz genau, was wir wollen, und wir werden unsere Überzeugung auch gegen die Regierung zum Ausdruck bringen. (Bravo! rechts.)

Man hat uns zum Vorwurf gemacht, daß wir ein Bündnis mit dem Zentrum geschlossen hätten. Ich kann versichern, daß die Führer der Partei von einem solchen Bündnis nichts wissen. Es ist nie ein Wort verbandelt worden über Dinge, die einem Bündnis irgendwie ähnlich seien, aber daß wir uns zu dem Zentrum, welches uns in diesen Fragen sehr viel näher stand, entgegenkommender und freundlicher gestellt haben als zu anderen Parteien, darüber können Sie sich doch nicht wundern nach der Haltung, die Sie dem ganzen Geiste gegenüber eingenommen haben! Schließlich hätte es sich doch gefragt, was aus den ganzen Beratungen herausgekommen wäre.

Man hat die Namen des Grafen Moltke gegen uns herausgeschworen. Ich meine, es liegt nicht in dem Sinne dieses Schweigers, daß man das, was er in seinem Kämmerlein geschrieben, sich innerlich abgerungen, hier öffentlich vorbringt. Ich bedaure, daß die Schriftstücke überhaupt in die Öffentlichkeit gekommen sind. Ich hätte gewünscht, daß in den Kreisen, die auf dem festen Glauben des Christenthums stehn, nicht ein Zweifel an der inneren Ausgestaltung dieses großen Mannes sich erhoben hätte. Aber daraus, daß Moltke nicht bis zu dem Glauben des Evangeliums ganz durchgedrungen ist, kann doch nicht gefolgert werden, daß er nicht mehr verdiente, zu uns gerechnet zu werden, die wir die konfessionelle Volkschule wollen. Ich bin überzeugt, er würde ebenso wie wir für die konfessionelle Volkschule eingetreten sein.

Die gestrige und heutige Diskussion war nicht gut. Es macht den Eindruck, als ob die ganzen Parteien hier ihre schmutzige Wäsche waschen. (Gelächter links.) Die Diskussion hätte in ruhiger und verständlicher Weise geführt werden sollen. Was glauben Sie, was man im Lande dazu sagt! Man sieht doch hinter die Kulissen, und es wäre besser gewesen, wenn alle Parteien sich auf so kurze Erklärungen befrüchtet hätten wie wir. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Graf Ballerstrem (Br.): Die nationalliberalen Redner haben gemeint, das Zentrum verstehe unter Freiheit der Schule nur die Freiheit des kirchlichen Einflusses auf die Schule. Das Zentrum hat von jeher die Freiheit der Schule auf seine Fahne geschrieben. Den kirchlichen Einfluß auf die Schule wünschen aber nicht nur wir, sondern alle christlich und kirchlich gesinnten Männer. Herr Friedberg bezeichnet freilich die Kirche als ein Raubthier, dem wir die Schule aussiefern wollten (Abg. Dr. Friedberg: ganz missverständlich!). Herr Friedberg hat eine gewisse Mitleidigung gegen meine Rede gezeigt. Das wäre doch nur gerechtfertigt, wenn meine Ausführungen unwahr gewesen wären. Ist es nicht wahr, daß es Professoren gibt, welche den Materialismus lehren und so dem Sozialismus vorarbeiten? Ist es nicht wahr, daß es innerhalb der evangelischen Kirche Elemente gibt — und es gibt auch Protestantvereiner, — welche die Gottheit Christi leugnen? Diese Elemente wollen doch wohl nicht die christliche Schule. Über unsere jetzige Lage kann sich Abg. Friedberg beruhigen. Wenn auch Abg. Windthorst tot ist, so lebt doch noch der Feldherr, unter dessen Kommando Windthorst als Generalstabschef gekämpft hat und unter dessen Fähnen wir weiter kämpfen werden zum Heil unseres Vaterlandes. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Beditz (fr.): Ich stimme mit Herrn v. Rauchhaupt darin überein, daß die Gegenläufe von vornherein zu scharf betont worden sind. Aber wir haben daran keine Schuld. (Lachen rechts.) Eine ruhigere und objektivere Rede, als sie mein Freund Weigel bei der Einleitung der Generaldebatte gehalten hat, ist noch niemals gehalten worden. Und der Kultusminister hat selbst anerkannt, daß ich durchaus sachlich gesprochen habe, daß mit mir eine Verständigung wohl möglich sein würde. Die Reden der Abg. v. Rauchhaupt und v. Buch aber nahmen sofort jede Aussicht auf eine Verständigung. (Lebhafte Zustimmung.) Und auch die Art, wie die Verhandlung von Seiten der Regierung geführt wurde, konnte nicht zu einer Verständigung führen. Eine Verständigung über das Volkschulgesetz wäre nicht möglich gewesen. Bei dem Kampfe um dasselbe handelte es sich nicht um konfessionelle und konfessionslose Schule, um christliche und nicht christliche Schule, sondern darum, ob auf dem Boden der christlichen und konfessionellen Schule unser Schulwesen so eingerichtet werden kann, daß die Schule als eine Anstalt des Staates bestehen bleibt, oder ob ein Zwitterzustand herbeiführt werden sollte, welcher die Schule schwer gefährdet hätte. Es handelte sich darum, ob der Hierarchie ein Maß des Einflusses auf die Schule gegeben werden sollte, wie es in Preußen bisher nicht bestanden hat, und wie es die Einheit der Schule befürchtet haben würde. Es handelte sich darum, ob nach den Wünschen des Zentrums eine Kirchenschule eingerichtet werden sollte (Widerspruch im Zentrum), oder ob man zwar der Kirche geben wollte, was ihr gehörte, aber auch dem Staat, was des Staates ist. Wie hätte eine Verständigung erreicht werden sollen? Etwa in der Frage der Schuldeputation? Haben Sie nicht trotz unseres Widerspruches alle wesentlichen inneren Angelegenheiten der Schuldeputation entzogen und sie dem konfessionellen Schulvorstande übertragen? Ist nicht durch Ihre Anträge der Einfluß der Kirche auf die Schule noch verstärkt worden über die Vorlage hinaus? Es ist wahrscheinlich, daß, wenn die neuen Wahlen unter dem Zeichen des Volkschulgesetzes vollzogen worden wären, die Mehrheit, die das Volkschulgesetz votirt hätte, nicht wiederkehrt wäre. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Wir wären dann in Folge der Opposition der späteren Mehrheit und ihres Bestrebens, das Gesetz zu besetzen, in eine Aera dauernder Kämpfe eingetreten, die im Interesse des staatsverhaltenden Prinzips nicht erwünscht gewesen wären. Es war darum ein Akt der Weisheit und nicht der Schwäche, wenn die Regierung die Verhandlungen abbrechen ließ. Es war überhaupt

ein schwerer Fehler, dieses Gesetz einzubringen. Uns bleibt nur übrig, auf dem Wege der Verwaltung fortzuarbeiten, und man kann ja auch schon nach Maßgabe der bestehenden Gesetze die Konfessionsschulen voll zum Ausdruck bringen. Wir werden dem Kultusminister dankbar sein, wenn er in dieser Richtung verfährt und zugleich die Mittel häufig zu machen sucht für eine bessere Doctrin der Lehrer. Ich bege die Überzeugung, daß dann ein volles Vertrauen im ganzen Lande herrscht und daß wir mit der Regierung mit Vertrauen zusammenwirken können zum Wohle des ganzen Landes. (Beifall bei den Freikonservativen und links.)

Abg. Motte (Pole) spricht sich im Sinne der Zentrumspredner aus und empfiehlt die Interessen der polnischen Bevölkerung dem neuen Ministerpräsidenten zur Berücksichtigung.

Darauf wird die Debatte geschlossen.

Personlich bemerkt

Abg. Richter: Herr v. Rauchhaupt hat in seiner theils elegischen, theils lehrhaften Redewelle uns Rednern geglaubt den Rath ertheilen zu müssen, doch solche Diskussionen nicht in solcher Stärke zu führen. Wenn es damit Herrn v. Rauchhaupt wirklich Ernst ist, so müßte er künftig vor allem seinen Fraktionsgenossen Stöcker fester anbinden (Große Heiterkeit), denn durch ihn ist erst die Stärke in die Diskussion getragen worden, die bis dahin nicht vorhanden war.

Der Nachtragsetat wird darauf der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. (Vorlage über das Einkommen der Lehrer an nichtstaatlichen Schulen und über Verlegung des Bußtages.) Schlüß 5½ Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 29. April. Der heutige Schlüß der Debatte des Abgeordnetenhauses über den Nachtragsetat hatte im Wesentlichen den Charakter einer Nachlese. Die Verhandlung bewegte sich zumeist, wenigstens in ihren Hauptpunkten, zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum, wobei es zu einigen sehr heftigen Zusammenstößen kam. Ganz vortrefflich packte gleich der erste Redner, Enneccerus, den Abg. Stöcker an, der abermals, wie gestern schon vom Abg. Richter, zu hören bekommen mußte, daß seine Sorte von "Christenthum" ungefähr das gerade Gegenteil von dem reinen religiösen und wahrhaft christlichen Gedanken ist, die Graf Moltke uns hinterlassen hat. Der Abg. Enneccerus hatte den dankenswerthen Freimuth, gewisse Dinge beim richtigen Namen zu nennen, und der Zentrumspredner Dr. Lieber glaubt wunders welche That zu thun, als er sich an die Bemerkung von Enneccerus klammerte, es gäbe Dogmen, an die kein Christ mehr glauben könne. Für beschränkte Auffassungen wie die der Herren Lieber und Borsig mußte das natürlich ein gefundenes Fressen sein. Lieber entnahm mit um so größerem Begehr, je weniger er sich dabei zu denken brauchte aus der Rede des Abg. Enneccerus den Beweis, daß es sich bei der Schlußvorlage in der That um den Kampf zwischen Christenthum und Atheismus gehandelt habe, und sein Fraktionsgenosse Dr. Borsig schlug in dieselbe Kerbe, indem er daran erinnerte, daß Felix Dahn den alten Walhallglauben der Germanen über den christlichen Glauben gestellt habe. Wo und wann das geschehen ist, müßte selbstverständlich erst festgestellt werden. Herr Borsig wird nicht verlangen, daß wir ihm unbesehnen glauben. Die "atheistischen" Professoren haben es denn also heute vom Zentrum gründlich zu hören bekommen, aber sie werden sich zu trösten wissen. Was Herr Lieber gegen den Grafen Eulenburg vorbrachte, wird nur mit Einschränkungen als Ausdruck der Willensmeinung der Zentrumspartei als solcher aufzufassen sein. Herr Lieber führt das Zentrum nicht, er geht nur einfach mit. Die gestrige Rede des Herrn von Hüne ist für die Stellung, die das Zentrum der veränderten Lage gegenüber einnehmen will und tatsächlich bereits eingenommen hat, zehnmal wichtiger als die heftigen, cholischer überreizten Angriffe des "demokratischen" Dr. Lieber. Aber die wahren Zentrumsführer mögen meinen, daß es nichts schaden kann, auch solche Töne hören zu lassen. Die Partei pocht neuerdings gern auf ihre Macht; sie gibt der Regierung zu verstehen, daß es nicht gut gethan wäre, sich mit dem Zentrum zu überwerfen, aber sie sagt nicht, daß sie selber, die Ultramontanen, den Kampf mit dem jehigen System wollen. Sie werden sich auch bestens hüten, weil die Regierung weiß, daß das Zentrum garnicht in der Lage ist, in die Angriffsstellung vorzugehen, darum wird der Wink mit dem Faunsfahl, den die Zentrumspredner schwingen, kaum eine einschüchternde Wirkung ausüben. Immerhin hätte Graf Eulenburg dem Abg. Dr. Lieber etwas bestimmter antworten können. Die Kunst, in einer schwierigen Lage mit vielen Worten wenig zu sagen, wird von den neuen Männern am Ministertisch wirklich mehr geübt, als nötig erscheint. Graf Eulenburg ist gestern und heute Meister darin gewesen, und Herr Borsig gibt ihm nichts nach. Die heutige Erklärung des Kultusministers über den Dissidentenerlaß des Grafen Beditz gehörte zu jenen Verlegenheitsreden, die in einer noch ungeläufigen Situation nach keiner Seite anstoßen und möglichst jede Seite befriedigen möchten. Wird Herr Borsig die Verfügung, wonach Kinder von Dissidenten zwangsläufig am Religionsunterricht der Volkschule teilzunehmen haben, nun mehr aufheben, oder wird er es nicht? Beides könnte man aus seiner Rede herauslesen, und keiner weiß zu sagen, was das Richtige ist. Auch Herr von Rauchhaupt hat heute wieder gesprochen. Der konservative Führer nimmt eine etwas absonderliche Stellung ein. Er räth zur Mäßigung, das Del des Friedens kommt aus seinem Munde, und dann geht er hin und läßt als Mitglied des Parteidestandes Herrn von Hellendorff hinausfliegen. Wie gut war es doch von ihm gethan, daß er in diesem aufgeriegelten Winter nicht im Hause anwesend war, daß er vorsichtig fern vom Schiffe blieb! Hätte Herr v. Rauchhaupt schon während der Kommissionsberatungen die Verständigung mit den Nationalliberalen betrieben, deren Unterbleiben er jetzt so lebhaft bedauert, wer weiß, ob ihn dann nicht das Schicksal des Herrn v. Hellendorff erreicht hätte. Hinterher kann man

versöhnlich reden, das kostet nichts. Aber es ist doch bemerkenswerth, daß die ganz inhaltsleere Sehnsucht nach Verständigung, mit der Herr v. Rauchhaupt parabirt, von keinem andern Konservativen geäußert worden ist.

— In Sachen der neuen Schloßlotterie schreibt heute die „Frei. Ztg.“:

Wie wir erfahren, hat Herr Kunze in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Komitees die Lotterieprojekte und die anderen Bauprojekte dem Kaiser und dem Finanzkonsortium gegenüber eifrig betrieben, aber ohne Buziehung oder selbst Wissen irgend welcher Komiteemitglieder. Und doch beruht die Legitimation des Herrn Kunze den Genannten gegenüber in dieser Sache einzig und allein in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Komitees für die Niederlegung der Schloßfreiheit. Denn weder als Oberverwaltungsgerichtsrath noch als Sachverständiger hat Herr Kunze mit allen diesen Dingen etwas zu thun. Gleichwohl hat Herr Kunze in dieser Angelegenheit dem Kaiser schon mehrmals Vortrag gehalten. Seine Absicht ging bisher dahin, die Sache, sobald der Kaiser bei einem neuen in Aussicht stehenden Vortrag die Wände Kunzes genehmigt, als dann erst die übrigen Komiteemitglieder heranzuziehen, um Ramens des alten Komitees für die Niederlegung der Schloßfreiheit in den Ministerien die Erlaubnis zur Veranstellung der Lotterie nachzuholen.

Herr Kunze steht auch dem Projekt des Ententeichs und der Niederlegung der Bauakademie nicht fern. Allerdings hat Herr Kunze an der Sitzung, welche über dieses Projekt am 13. April im Reichstag mit dem Innern stattgefunden hat, nicht teilgenommen. Diese Konferenz fand unter dem Vorst. des Oberregierungsraths Dr. Hofst. statt und war von den Vertretern des Reichs, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Polizeipräsidiums, der Ministerial-Baukommission und des Magistrats besichtigt. Die Kommission hat sich (wie schon im Morgenblatt telegraphisch gemeldet — Red.) entschieden gegen das Billerische Projekt der Niederrreibung der Bauakademie und der Anlage des großen Ententeichs erklärt, und zwar einmal aus finanziellen Gründen und dann aus Gründen der Behinderung der Schifffahrt auf der Spree. Gleichwohl hat man Grund zu der Befürchtung, daß dieses Projekt von anderer Stelle und noch weiter betrieben werden wird. Aus einer Beschreibung des Billerischen Projekts im „Berl. Tagebl.“ ist auch zu entnehmen, daß in der That hierbei der Gedanke mitspielt, daß der Kaiser auf seinen Nachten direkt von Potsdam müsse eine Wasserfahrt bis vor die Thür eines Berliner Schlosses unternehmen könne.

**Bochum**, 29. April. Die Bergarbeiterfeste, welche am 1. Mai stattfinden sollten, sind von den Behörden verboten worden.

**Hamburg**, 29. April. Die „Hamb. Nachr.“ führen aus, Bismarck habe im Februar 1890 nicht geglaubt, daß innere Konflikte ausbleiben würden. In den letzten Jahren sei viel geschehen, was Bismarck bei seiner Berechnung für die Zukunft nicht vorausgesehen habe; so die beschwichtigende Behandlung aller früheren Gegner des Reiches, der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Polen, der Franzosen im Elsass und schließlich der Welfen. Es sei auch nicht anzunehmen, daß auch nur einer der genannten Gegner durch die ihnen gemachten Konzessionen versöhnt werden würde.

**München**, 29. April. Die sozialdemokratische „Münch. Post“ fordert die Genossen auf, die polizeilichen Vorschriften bei der Maifeier vorsichtig zu beobachten. Daß die Polizei sich überflüssig fühlen müsse, solle der höchste Triumph der Sozialdemokratie sein.

### Militärisches.

Das in Tilsit stehende Dragoner-Regiment Prinz von Preußen (Lithauisches) Nr. 1, Albrecht welches am 1. Mai d. J. die 175-jährige Jubiläumsfeier seines Bestehens feiert, ist eines der ältesten Kavallerie-Regimenter der preußischen Armee. Unter den Dragoner-Regimentern steht es allerdings erst an dritter Stelle, da das erste Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 in Schwedt bereits 1689 und das Dragoner-Regiment Freiherr von Dersflinger (Neumärkisches) Nr. 3, welches in Bromberg steht, 1704 als Stiftsjahr annehmen. Das 1. Dragoner-Regiment ist 1717 gebildet aus sächsisch-polnischen Soldaten. König August II. sah sich nämlich damals genötigt, die deutschen in Polen stehenden Regimenter bedeutend zu verringern. Da er gegen dieselben durch Kapitulation verbunden war, suchte er sie bei seinen Nachbarn unterzubringen. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen erklärte sich bereit, „solch ein Regiment 20 Jahre lang in seinen Dienst zu behalten“ und tauschte, wenn man den Angaben Friedrichs des Großen folgen darf, im Ganzen 600 Mann aus verschiedenen sächsischen Kürassier- und Dragoner-Regimentern gegen 12 japanische Porzellangefäße ein, weshalb man das Regiment, welches aus diesen Truppen gebildet wurde, das Porzellan-Regiment nannte, was insofern andere Schriftsteller auf die weiße und hellblaue Uniform zurückführen wollen. Das neue Regiment, zu welchem die sächsischen Truppen am 1. Mai 1717 in Baruth übernommen wurden, wurde dem Generalmajor von Wuthenau verliehen. Es machte sämtliche preußischen Feldzüge, ausschließlich 1849 und 1864, zum Theil mit sehr großer Auszeichnung mit; in Friedenszeiten stand es seit 1718, abgegeben von 1812 und 1816, stets in Ostpreußen, darunter 1718 bis 1727 und 1741 bis jetzt ganz oder teilweise in Tilsit. Prinz Albrecht (Vater) von Preußen war von 1831 bis zu seinem Tode Chef des Regiments, das auch seit 1861 seinen Namen führt. Prinz Albrecht (Sohn), der Regent von Braunschweig, wird à la suite des Regiments geführt.

### Bermischtes.

\*\* **Marienburger Schloßbaulotterie**. Bei der gestern beendetenziehung fiel der zweite Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 150 716 und 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 337 170. Es wurden ferner folgende Gewinne gezogen: 4 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 49 596, 111 087, 230 010, 310 271, 6 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 3105, 121 335, 144 758, 166 120, 245 441, 286 734, 20 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 14 150 46 467, 76 439, 87 963, 94 872, 165 917, 166 149, 171 164, 205 341, 207 298, 248 936, 264 399, 269 108, 280 846, 293 945, 299 976, 304 794, 318 516, 320 409, 346 491, 56 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 6723, 8659, 16 335, 22 096, 31 393, 39 367, 45 441, 53 826, 54 789, 55 053, 57 905, 59026, 65 290, 67 143, 86 261, 99 985, 101 833, 107 152, 112 281, 114 429, 118 378, 123 410, 132 592, 136 122, 145 193, 158 330, 161 339, 164 408, 179 762, 185 594, 189 708, 195 246, 198 871, 210 001, 220 690, 237 159, 247 202, 247 367, 253 343, 253 937, 256 622, 260 188, 263 834, 255 771, 266 712, 268 403, 269 344, 276 605, 292 531, 296 516, 308 734, 321 486, 328 575, 329 015, 345 613, 346 581, 117 Gewinne zu 150 M. auf Nr. 49 5166, 10 4 9, 13 167, 16 805, 18 506, 18 697, 20 040, 23 423, 23 549, 24 032, 27 027, 27 279, 30 506, 31 002, 33 471, 37 330, 38 861, 39 390, 44 111, 50 819, 51 033, 59 188, 63 062, 67 117, 68 185, 69 722, 72 491, 72 657, 75 974, 79 474, 84 800, 96 033, 104 257, 105 995, 107 043, 111 282, 113 374, 113 564, 114 288, 117 337, 122 797, 125 197, 126 085, 140 843, 141 286, 146 220, 149 730, 158 627, 164 901, 167 038, 167 616, 167 712, 168 539, 173 535, 174 533, 178 248, 181 266, 184 550, 184 805, 186 689, 191 572, 192 044.

192 850, 200 644, 202 067, 203 626, 206 392, 221 545, 222 978, 223 423, 224 388, 231 171, 231 665, 235 342, 238 841, 240 081, 243 826, 245 060, 246 877, 247 233, 254 022, 256 312, 261 975, 266 140, 266 777, 271 133, 273 478, 277 291, 282 926, 285 590, 286 973, 289 302, 291 908, 294 501, 295 056, 296 186, 298 128, 298 614, 302 872, 308 941, 310 361, 311 978, 314 135, 316 241, 316 870, 317 982, 319 769, 326 651, 327 475, 328 536, 329 401, 340 846, 342 003, 342 667, 343 900, 347 271, 348 978.

Scheitern des Gesetzentwurfs, betreffend die freie Silberausprägung, Ausdruck geben. Die Konvention von Ohio nahm Resolutionen in demselben Sinne an. Die Delegirten von Missouri werden ebenfalls für Harrison stimmen.

### Telegraphische Nachrichten.

**München**, 29. April. (Abgeordnetenkammer.) Im Laufe der heutigen fortgesetzten Verathung über die Vorlage betreffend die Beamtengehälter erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Heitzig, die bayrische Regierung habe drei Desiderien, deren Erfüllung sie stets anstreben werde, daß nämlich den Handlungsspielräumen fünfzig verboten werde, Waarenbestellungen bei Privaten nachzusuchen, daß ferner der Gewerbebetrieb auch des sechsten Gewerbes, falls er in ambulanter Weise am Sitz des Gewerbes geschieht, als Hausthandel zu betrachten sei und drittens, daß der Wundergewerbeschwerde auch für Angehörige des deutschen Reiches von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werde.

**Wien**, 29. April. Abgeordnetenhaus. Bei der ersten Lesung des Entwurfs, betreffend die direkten Personalsteuern, erklärte der Jungczech Herold eine gerechte Steuerreform ohne die gerechte politische Befriedigung der Völker Österreichs für undurchführbar und warf der Regierung eine ungeschickliche und strafbare Aktion und politische Rantne gegenüber dem böhmischen Volke vor, welches sie um seine Rechte zu bestehlen versuche. Der Redner erhielt wegen des letzteren Ausdrucks einen Ordnungsruf. Vasary stellte den Antrag, die Regierung aufzufordern, sie möge den Erlass des Justizministeriums vom 3. Februar 1890 als den Gesetzen zufolgend und den Rechten und Interessen Böhmens und des Reiches abträglich aufheben. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 3. Mai, statt.

**Ballinger** richtete eine Interpellation an den Justizminister wegen einer angeblich blasphemischen Stelle in dem in der „Neuen Freien Presse“ erscheinenden Roman „Hermann Flinger“ von Adolph Wilbrandt.

**Petersburg**, 29. April. Die „Nordische Telegraphen-Agentur“ berichtet über den Saatenstand in Russland: Aus Nowotscherkesk (im Lande der donischen Kosaken) wird günstiger Stand der Wintersaaten gemeldet. Regen erfrischte auch den Graswuchs und die Sommersaaten. Nachrichten aus Wolsk (Gouvernement Saratow) zufolge stehen in der dortigen Gegend die Wintersaaten theils befriedigend, theils gut. Im Kreise Tschistopol (Gouvernement Kasan) überstanden die Saaten den Winter gut. Aus dem Süden und von der Wolga wird das Fallen der Getreidepreise telegraphisch gemeldet.

**Büttich**, 28. April. Vor dem Hause, in welchem heute Abend 9 Uhr die Dynamitexplosion erfolgte, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Man nimmt an, daß die Bombe auf ein Fensterbett des Parterregeschosses niedergelegt war. Die Zimmer sind vollständig verwüstet, die Möbel zertrümmerzt. Der Staatsanwalt und die Polizeibehörde haben sofort die Untersuchung begonnen.

**Rom**, 28. April. Nach einer Meldung des „Diritto“ aus Terni wäre der Vertragsentwurf betreffend den Ankauf der Stahlwerke Tardy und Venet in Savona durch die Stahlwerke von Terni fertiggestellt. Die letzteren würden demnächst von den Savonaer Werken Besitz ergreifen.

**Paris**, 29. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Biette empfing heute Vormittag die Delegirten der Eisenbahner-Arbeiter, welche die bei dem letzten Kongresse aufgestellten Forderungen darlegten. Der Minister sagte eine wohlwollende Prüfung der Forderungen zu, erklärte aber gleichzeitig, die Arbeiter dürften sich nicht das Recht anmaßen, die Arbeit eigenmächtig einzustellen und so dem öffentlichen Verkehr Hindernisse zu bereiten.

Nach Meldungen aus Lyon, Dijon und Vitry le Français sind mehreren hortigen Beamten und Industriellen Drohbriefe zugegangen. An verschiedenen Stellen wurden Platate an anarchistischen Inhalten angeschlagen. — Aus Nizza sind 5 italienische Anarchisten ausgemeldet worden.

**Paris**, 29. April. Den Morgenblättern zufolge sollen für heute Morgen abermals Haussuchungen bei Anarchisten angeordnet, auch zahlreiche Haftbefehle erlassen worden sein. Die Parteigruppe der revolutionären Kommune, welche rekonstituiert ist, hat sich gegen die für den 1. Mai geplanten Kundgebungen ausgesprochen, dieselben seien das Werk der reaktionären deutschen Sozialisten.

**Paris**, 29. April. Der Direktor der Banque de Paris et des Bâts-Bâts-Santer ist gestorben.

**Marseille**, 29. April. Heute wurden hier selbst zwei Infanterieholds verhaftet, welche in Verdacht stehen, mit Anarchisten Beziehungen unterhalten zu haben.

**Barcelona**, 29. April. Heute sind hier 16 Anarchisten verhaftet worden.

**London**, 29. April. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Lahore vom heutigen Tage gemeldet wird, bringt die dortige „Civil and Military-Gazette“ Gerüchte aus Peschawur, denen zufolge die Truppen des Emir von Afghanistan in drei Ortschaften zwischen Herat und Bamian ernsthafte Niederlagen erlitten; der Konflikt mit der Bevölkerung soll durch Misshandlungen seitens der Soldaten ausgebrochen sein. Bei den Kämpfen wurde, wie verlautet, der Kommandant der afghanischen Truppen schwer verwundet, eine große Anzahl Gewehre ging verloren. Von Herat, Candahar und Kabul sind Hilfstruppen abgegangen.

**Konstantinopel**, 29. April. Die „Kreuzztg.“ meldet: Ein gestern hier vollführtes Verbrechen wird auf anarchistische Motive zurückgeführt. Im Tabuk-Bazar wurde der griechische Händler Kosma ermordet und in Stücke geschnitten aufgefunden; sein armenischer Gehilfe Agos war gleichfalls in grauenhafter Weise verstümmelt. Die im Laden vorhandenen Geldmittel waren unberührt, auch sonst nichts entwendet. Man nimmt an, daß die Getöteten der türkischen Polizei Mithilfe über die Mörder des Dr. Balkowitsch und die Sprengstoff-Bomben abgegeben hätten und nun der Nachsicht jener Verbrecher, von denen noch keine Spur entdeckt ist, zum Opfer gefallen seien.

**Newyork**, 29. April. Die republikanische Konvention des Staates Newyork wählte Delegirte für die Nationalkonvention. Es wurden Resolutionen angenommen, welche sich anerkennend über den Präsidenten Harrison aussprechen, der Mac Kinley Bill zustimmen und der Genugthuung über das

Karlsruhe, 30. April. Ein Handschreiben des Kaisers an den Großherzog anlässlich dessen vierzigjährigen Regierungsbürtäums betont, ganz Deutschland begrüße den Jubilar. Derselbe möge noch lange für das Wohl des Landes, vereint mit den übrigen Fürsten, und für die Größe des Reiches wirken.

### Wetterologische Beobachtungen zu Posen im April 1892.

| Datum        | Barometer auf 0<br>Gr. reduz. in mm; | Wind.       | Wetter.   | Temp.<br>i. Cels.<br>Grad |
|--------------|--------------------------------------|-------------|-----------|---------------------------|
| 29. Nachm. 2 | 751,9                                | W mäßig     | bedeckt   | +12,1                     |
| 29. Abends 9 | 754,5                                | SSW schwach | halbschön | + 9,3                     |
| 30. Morgs. 7 | 755,5                                | SSW mäßig   | bedeckt   | + 8,5                     |

1) Von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Regen.  
Am 29. April Wärme-Maximum = 13,1° Cels.  
Am 29. = Wärme-Minimum + 8,2° =

### Wasserstand der Warthe.

|                             |             |
|-----------------------------|-------------|
| Posen, am 29. April Morgens | 1,44 Meter. |
| = = 29. = Mittags           | 1,44 =      |
| = = 30. = Morgens           | 1,44 =      |

### Telegraphische Berichte.

#### Wands-Kurse.

**Breslau**, 29. April. Schluss abgeschwächt.  
Neue Proz. Reichsanleihe 85,40, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> proz. L.-Pfandbr. 97,25, Kontol. Türk. 19,90, Türk. Loos 79,75, 4proz. ung. Goldrente 93,45, Bresl. Distontobank 95,00, Breslauer Wechslerbank 95,50, Kreditaktien —, Schles. Bankverein 110,00, Donnersmarckhütte 80,25, Bildner Maschinenbau —, Rattowitziger Attiken-Gesellschaft, für Bergbau u. Hüttenbetrieb 118,00, Oberleiter Eisenbahn 64,75, Oberleiter Wartland-Betrieb 82,75, Schles. Cement 1

v. April 23,80, p. Mai 23,90, p. Mai-August 24,10, p. Sept.-Dezbr. 24,40, Roggen ruhig, v. April 17,50, p. Sept.-Dez. 16,00. Mehl weich, v. April 50,40, v. Mai 50,70, p. Mai-August 51,70, p. Sept.-Dez. 53,40. Rüböl behauptet, v. April 53,25, p. Mai 53,50, p. Mai-August 54,00, p. Septbr.-Dezbr. 55,75. — Spiritus fest, v. April 43,50, p. Mai 43,75, p. Mai-August 44,25, p. Sept.-Dez. 41,00. Wetter: Bedeut.

**Parre.** 29. April. (Teleg. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Mai 86,50, p. Sept. 81,75, p. Dezember 80,25. Ruhig.

**Parre.** 29. April. (Teleg. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee in New York idiosyncrasy unverändert.

Rio 5000 Sac, Santos 10000 Sac. Recettes für gestern.

**Amsterdam.** 29. April. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, v. Mai 20,50, p. Nov. 212. Roggen loko still, do. auf Termine niedriger, v. Mai 18,40, p. Oktober 163. Raps p. Herbst —. Rüböl loko 26, p. Mai 24,40, p. Herbst 25,40.

**Amsterdam.** 29. April. Java-Kaffee good ordinary 52

**Amsterdam.** 29. April. Baumwolle 55,40.

**Antwerpen.** 29. April. Getreidemarkt. Weizen behauptet.

Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

**Antwerpen.** 29. April. Petroleummarkt. (Schlussbericht) Raffinirte Type weiz loko 14 Br., v. April — Br., v. Mai 13, Br., v. Sept.-Dez. 14 Br. Ruhig.

**Antwerpen.** 29. April. (Teleg. der Herren Willens u Comp.) Wolle. La Plata-Bug, Type B., v. Okt. 4,82, p. entfernte Termine 4,85 Verläufer.

**Antwerpen.** 28. April. Kämmungsauktion. La Plata-Wolle 15, australische Wollen 25 Cent. höher als in der Februar-Auktion.

**London.** 29. April. Getreidemarkt. (Anfangsbericht) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21960, Gerste 2920, Hafer 22800 Orts.

Weizen und Hafer weichend, Gerste fester, Mehl kaum behauptet. Mais 1, sh. höher, knapp.

**London.** 29. April. Getreidemarkt. (Schlussbericht) Angelomener und englischer Weizen ruhig aber stetig, fremder ruhig jedoch anziehend, Mehl zu Gunsten der Käufer, Mais fest aber knapp, 1, sh. höher bezahlt, Gerste ruhig, Hafer ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, amerikanischer nachgebend, Gerste ruhig aber stetig, Donaugerste gefragter, Mais ruhiger, besonders entfernte Lieferungen.

**London.** 29. April. 96 p.C. Tabazucker loko 15,10, träge, Rüben-Rohzucker loko 12,50, stetig.

**London.** 29. April. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

— Wetter: Kalt.

**London.** 29. April. Chili-Kupfer 45, p. per 3 Monat 46, p.

**Glasgow.** 29. April. Hoboken. (Schluss.) Mized numbers warrants 40 sh. 10 d.

**Glasgow.** 29. April. Die Vorräthe von Hoboken in den Stores belaufen sich auf 472 883 Tons gegen 512 800 Tons im vorigen Jahre. — Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 77 gegen 57 im vorigen Jahre.

**Liverpool.** 29. April. Getreidemarkt. Weizen und Mehl unverändert, Mais 1 d. höher. — Wetter: Schön.

**Liverpool.** 29. April. Baumwolle. (Anfangsbericht) Muthmäßiger Umsatz 6000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 Ballen.

**Liverpool.** 29. April. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: April-Mai 3,5%. Käuferpreis, Mai-Juni 3,5%, do., Juni-Juli 3,5%, do., Aug.-Sept. 4,5%, Wert, Sept.-Okt. 4,5%, do., Novbr.-Dezbr. 4,5%, do.

**Liverpool.** 29. April. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenum 37 000 B., do. von amerikanisch. 28 000 B., do. für Spekulation 2 000 B., do. für Export 3 000 B., do. für wirtl. Konjum 23 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 48 000, wirtl. Export 4000 B., Import der Woche 76 000 B., davon amerikanische 64 000 B., Vorrath 1 729 000 B., davon amerikanische 1 494 000 schwimm-

mend nach Großbritannien 85 000 B., davon amerikanische 60 000 B.

**Newyork.** 28. April. Waarenbericht. Baumwolle in New York 7, do. in New Orleans 6,10 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,05 Gd. Hobes Petroleum in New York 5,40, do. Pipeline certificates per Mai 57,40. Ruhig aber stetig. Schmalz loko 6,52, do. Röhe u. Brothes 6,97. Zucker (Sax refining Muscovad.) 2,10 Gd. Mais (New) p. Mai 47, do. p. Juni 45, do. Juli 45. Rother Blüter weizen loko 98, — Kaffee Rio Nr. 7, 13. — Mehl (Spring clears) 3 D. 55 C. Getreidebrach 2,5. Kupfer 12, — Rother Weizen p. April 90, do. p. Juni 90, do. p. Juli 90. Raffee Nr. 7 loko ord. p. Mai 12,22, p. Juli 11,90.

Weizen eröffnete stetig, später teilweise Preisbesserung, welche indeß auf umfangreiche Realisierungen und Verkäufe des Auslandes wieder verloren ging. Schluss schwach.

Mais abgeschwächt auf große Abgaben der Batsfiers.

**Newyork.** 29. April. (Anfangskurse) Petroleum Pipeline certificates per Mai 56, — Weizen per Juli 90.

**Chicago.** 28. April. Weizen p. Mai 80, do. p. Juni 80. Mais per Mai 40, — Spec short clear 6,05. Pork p. Mai 9,40. Weizen abgeschwächt auf schwächere ausländische und reiche Angebote.

Mais fallend den ganzen Tag mit wenigen Reaktionen.

**Berlin.** 30. April. Wetter: Kalt.

**Newyork.** 29. April. Weizen per April 92, do. per Mai 90, C.

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin.** 29. April. Unter dem Einflusse der von der Wiener Börse gemeldeten niedrigeren Notrungen machte sich zu Beginn der heutigen Börse eine schwächere Tendenz geltend, nur für russische Wertp. und Türkenseite war die Haltung bei lebhafterem Geschäft eine seife. Erstere wurde durch die Petersburger Melbung des Hamburger Korrespondenten, daß der Besuch des Zaren in Berlin und die Aufhebung der Getreideausfuhrverbote bevorstehe, leichter durch die Erwartung, daß die Ausszahlungsquote für die Treffer erhöht werden werde, günstig beeinflußt. Auf dem Bankenmarkt waren Kreditlinien durch Realisationen für Wiener Rechnung und die einheimischen Banken durch lokale Abgaben gedrückt. Von den Eisenbahnen waren österreichische wenig verändert, eher etwas schwächer. Von schweizerischen Transportverkehren setzten der Gotthard höher ein, während Central und die übrigen Wertp. dieser Gattung nachgeben mußten. Inländische Eisenbahnverkehre lagen fest, namentlich waren die östlichen Bahnen bevorzugt infolge der Gerüchte von einer deutsch-russischen Annäherung. Wirtschaftenstellten sich im Anschluß an die feste Haltung der russischen Noten gleichfalls höher. In leitenden Hütten- und Kohlenverkehren blieb das Geschäft sehr still bei niedrigeren Kurzen. Von den Renten waren Ungarn und Italiener behauptet, die dreiprozentige einheimische Anleihe war erholt auf die Erklärung des Reichsanziegers. In der zweiten Stunde war die Börse mehr still. Die Aktien der Ostpreußischen und Marienburger Bahnen waren belebt und höher, der Schluss war etwas abgeschwächt. — Privatdiskont 1,5% Prozent.

## Produkten-Börse.

**Berlin.** 29. April. Der Weizenpreis ist gestern in Newyork um 3/4 C. gewichen. Hier zeigte die Getreidebörsen heute in Folge des günstigen Wetters eine vornehmlich schwache Haltung. Weizen gab bei stillerem Geschäft 1—1,5% M. nach. In Roggen war der Umsatz lebhafter. Die anfänglich niedrigeren Preise konnten sich in Folge stärkeren Deckungsbedarfs vornehmlich erhöhen, waren später aber wieder schwach und ca. 1,5% M. billiger. Hafer still und etwas billiger. Die Börse verhält sich bei der Unsicherheit der Nachrichten über die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots abwartend. Roggen in mehr in lebhafterem Umsatz zu festen Preisen. Rüböl wenig verändert. Spiritus war bei stillerem Geschäft wenigen verändert.

Weizen (mit Ausschluß von Haubweizen) p. 1000 kg. Loko leblos. Termine gewichen. Gefund. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 185—216 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 189 M., ver diesen Monat —, ver April-Mai —, ver Mai-Juni 188 bis 187 bez., ver Junt-Juli 187,25—186,5 bez., ver Juli-August 185—184 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko mäßiger Umsatz. Termine niedriger. Get. 700 Tonnen. Kündigungspreis 193 M. Loko 186 bis 195 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 193 M. M. ausländ. mittel 192 ab Boden bez., ver diesen Monat —, ver April-Mai 193—193,5—192,5 bez., ver Mai-Juni 186,25—187,5—185—185,25 bez., ver Junt-Juli 181,25—182—180—180,25 bez., ver Juli-August 169—170—168,5—168,75 bez., ver Septbr.-Oktbr. 163,5—164 bis 163,75 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140—190 M. nach Dual. Futtergerste 140—155 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko sehr fest. Termine wenig verändert. Gefündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 147,5 M. Markt. 146—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 151 M. Bomm. mittel bis guter 152—163, feiner 166—170, schlech. mittel u. böhm. mittel bis guter 151—163, feiner 165—168 ab Bahn, Boden und frei Wagen bez., ver diesen Monat —, ver April-Mai und ver Mai-Juni 147,5 bez., ver Junt-Juli 148—148,5—148 bez., ver Juli-August 144,25—143,25 bez. Abgel. Kündig.-Scheine vom 22. April à 145,75 verläuft.

Mais von 1000 Kilo. Loko unverändert. Termine still. Gefündigt — Do. Kündigungspreis — M. Loko 117—122 M. nach Dual, ver diesen Monat —, ver April-Mai 114 bez., ver Mai-Juni —, ver Junt-Juli —, ver Juli-August —, ver September-Oktbr. —.

Erbse p. 1000 Kilo Kochware 190—240 M. Futterwaare 163—170 M. nach Qualität.

Rogenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sac. Termine schlecht matter. Gefündigt — Sac. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per April-Mai 26,1—26 bez., per Mai-Juni 25,9—25,7 bez., ver Junt-Juli 25,65—25,45—25,5 bez., ver Juli-August —, ver Septbr.-Oktbr. —.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Fas. Behauptet. Gefünd. 2600 Br. Kündigungspreis 53,6 M. Loko mit Fas. —, ver diesen Monat —, per April-Mai 53,7—53,5 bez., per Septbr.-Oktbr. 52 bez.

Trockene Kartoffelfäste v. 100 Kilo brutto incl. Sac. Loko 32,50 M. — Feuchte do. v. 100 Kilo 18,60 M.

Kartoffelmehl v. 100 Kilo brutto incl. Sac. Loko 32,50 M.

Petroleum. (Raffinirte Standard white) p. 500 Kilogr. mit Fas. in Posten von 100 Br. Termine. Gefündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko —, per diesen Monat — M., per März-April —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Broz. = 1000 Broz. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündigungspreis — M. Loko ohne Fas. 60,6 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Broz. = 10 000 Liter Broz. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündigungspreis — M. Loko ohne Fas. 41,1—40,8 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Broz. = 10 000 Broz. nach Tralles. Gefündigt — Br. Kündigungspreis — M. Loko mit Fas. —, v. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs fester, schlecht etwas matter. Gefündigt 10 000 Liter. Kündigungspreis 40,8 M., ver diesen Monat und per April-Mai 40,7—40,6 bez., per Mai-Juni 40,9—40,6—40,7 bez., per Junt-Juli 41,5—41,1 bis 41,2 bez., ver Juli-August 42—41,6—41,7 bez., ver August-Septbr. 42,4—42,5—42,1—42,2 bez., per Septbr.-Oktbr. 41,1—40,8 bez., per Okt-Nov. —, per Nov.-Dez. —.

Weizenmehl Nr. 00 28,5—26,00, Nr. 0 25,75—24,00 bez. Seine Marfen über Motiv bezahlt.

Rogenmehl Nr. 0 u. 1 26,25—25,5 bez., do. seine Marfen Nr. 0 u. 1 28,75—26,25 bez., Nr. 0 1,5% M. höher als Nr. 0 1 und per 100 Kilogr. br. incl. Sac.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl = 2 M. 10. Do M. I. Rub = 3 M. 2 fl. W. = 12 süss. Wöster. = 2 M. 1 fl. fl. hell. W. I. M. 7 fl. Rf. 1 Frano oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

|                                     |                               |                                   |                             |   |                                      |                              |
|-------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------|---|--------------------------------------|------------------------------|
| Bank-Diskonto. Wechsel v. 29 April. | Brnsch. 20. T.L. — 164,80 bz. | Chw. Hyp.-Pf. 4,5/ — 102,30 bz G. | Warsch.-Tess. 5 — 100,10 G. | do. Gold-Pri. 5 — 103,50 bz             | Priys.-Sl. (rz. 20) 4,5/ — 113,50 bz | Baiges. Murnb. 6 — 127,50 G. |
| Amsterdam... 3 8 T. 169,00 G.       | 31/3 135,00 B.                | arb. Gld.-Pfd. 5 86,40 bz B.      | do. Wien. 5 80,38 G.        | do. Obligation. 5 103,75 G.             | do. do. VI. (rz. 110) 5 101,70 bz G. | Mobil. — 135,00 bz G.        |
| London.... 2 1/2 8 T. 20,42 bz G.   | 31/3 144,00 B.                | o. Rente 5 87,75 G.               | Weihselbahn 5 95,50 bz G.   | do. do. VII. (rz. 100) 3 95,00 bz G.    | Passage..... 3 87,00 bz G.           | U. d. Linden 9 137,50 G.     |
| Paris..... 3 8 T. 81,15 bz          | 3 154,00 B.                   | do. neue 85 5 8,6 G.              | do. do. 31/3 94,10 bz G.    | Prs. Hyp.-Vers.-Cert. 4,5/ 100,40 w. B. | Berl.Elektr.-W. 0 146,00 bz G.       | Berl. Lagerhof 0 80,75 M. G. |
| Löb.... 5 20. T.L. 31/3 30,00 bz    | 31/3 27,80 & G.               | Stock. Pf. 4,5/ 101,40 G.         | do. do. 31/3 94,10 bz G.    | do. do. 4,5/ 101,70 bz G.               | Berl. St.-Fr. 0 12,90 bz G.          | Ahrens Br.-M. 0 54,16 oz G.  |
| Petersburg... 6 3 W. 214,75 bz      | 3 128,90 bz                   | do. St.-An. 5 122,90 bz           | Span. Schuldt.              |   |                                      |                              |